

Das Ausland schmünzelt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 35

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Ausland schmünzelt

Hammer und Sichel

Große Freude herrschte im olympischen Lager zu Helsinki bei den Ungarn darüber, daß ihr Landsmann Czermak mit dem Hammerwurf die Goldene erworben hatte.

«Bis zum nächstenmal schaffen wir, daß unser Mann den Hammer von Budapest aus bis über die Grenze wirft!» rief Laci aus.

«Ja – aber dann brauchen wir noch einen, der die Sichel hinterher wirft», sagte Janos nachdenklich. MS

Der Wetterkundige

Der ‚Fliegende Pfeil‘, ein alter Indianer, war den Farmern ringsum bekannt. Er ahnte das Wetter, nein, er fühlte es... Die Naturmenschen sind uns ja in dieser Hinsicht weit überlegen. Wer das Wetter der nächsten Tage wissen wollte, kam zum Fliegenden Pfeil. – «Nun, was werden wir in der nächsten Woche für Wetter haben?» fragte Jones, der Farmer. Der ‚Fliegende Pfeil‘ zuckte die Achseln. «Weiß nicht», sagte er. «Radio kaputt.» -mpfo

Ein Lobgesang auf Stalin

wurde eigens zur Verwendung in den rumänischen Schulen komponiert. Er lautet auszugsweise:

«DU hast 70 000 000 000 Lichtjahre gelebt;
Für DICH gibt es den Tod nicht, DU lebst ewig;
Die Atomenergie ist ein Kinderspielzeug, verglichen mit DIR;
DEINE Kraft wird den eisigen Pol in warme Flüsse verwandeln;
DU wirst diese Welt ewig fruchtbar und die Menschheit ewig glücklich machen.» «Tarantel»

Zeitgemäße Redewendungen in Oesterreich

Wenn man früher von einem in ferne Zukunft liegenden Ereignis sprach, sagte man: da wird noch viel Wasser die Donau hinunterfließen... Heute heißt es: da wird noch viel Oel aus Zistersdorf fließen.

*

Früher betrieb Oesterreich Geheimdiplomatie, heute nur noch: Geh heim-Diplomatie. TR

Anekdoten um Dean Acheson

Der 14jährige John McLeaner schrieb an den amerikanischen Außenminister: «Sehr geehrter Mr. Acheson, mein größter Wunsch ist es, Politiker zu werden. Können Sie mir schreiben, was dazu gehört, ein ordentlicher Politiker zu sein?» – Acheson antwortete: «Dazu gehört: Das Gedächtnis eines Elefanten, die Haut eines Nilpferdes, das Herz eines Löwen, die Geduld eines Bibers, der Magen eines Vogel Strauß und der Humor einer Krähe. Das alles macht aber noch nicht einen vollendeten Politiker aus Dir, wenn Du dazu nicht auch noch die Sturheit eines Maulesels hast.»

*

Nach seiner Rückkehr aus Lissabon erzählte Dean Acheson: «Es ist sehr schwer, mit europäischen Diplomaten umzugehen. Eines Abends zum Beispiel verließ ich den Konferenzsaal in Begleitung eines französischen und eines deutschen Diplomaten. Es ergab sich das Problem, wer sollte als erster zur Türe hinausgehen? Ich überlegte mir, gehe ich zuerst, so sagen die beiden anderen: Typische Arroganz des Amerikaners! Lasse ich dem Deutschen den Vortritt, so berichtet der Franzose nach Paris, daß Amerika heute schon den einstigen Feind dem früheren Verbündeten vorzieht. Lasse ich den Franzosen vorangehen, so brummt der Deutsche: Immer sind sich alle einig, uns Deutsche niederzuhalten... Was blieb also übrig? Zu Dritt mußten wir uns gleichzeitig durch die Türe quetschen. Und hinterher hörte ich sie beide tuscheln: «Da haben wir's wieder! Keine Spur von Kultur!» TR

Generäle hier und dort

In Deutschland sprechen ein Einheimischer und ein amerikanischer Besucher, sichtlich demokratischer Parteirichtung, über die Aussichten der Präsidentschaftswahlen. Der Amerikaner tippt auf Stevenson.

«Und Ike?» fragt der Deutsche.

«Ich glaube nicht, daß er das Rennen macht.»

«Aber wieso, man sagt ihm doch größte Volkstümlichkeit nach?»

«Ja», erwidert der Amerikaner, «bei uns erfreuen sich die Generäle höchsten Ansehens, solange sie draußen sind. Kommen sie jedoch heim und fangen an zu reden, dann verlieren sie viel davon.»

«Also genau umgekehrt wie bei uns», sagt der Deutsche.

«Wieso?» fragt nun der Amerikaner verduzt.

«Nun, unsere Generäle verlieren ihre Kriege. Wenn sie aber dann nach Hause kommen, brauchen sie nicht einmal den Mund aufzumachen und gelangen dann dennoch zu größten Ehren und höchsten Posten!» MS

Saison

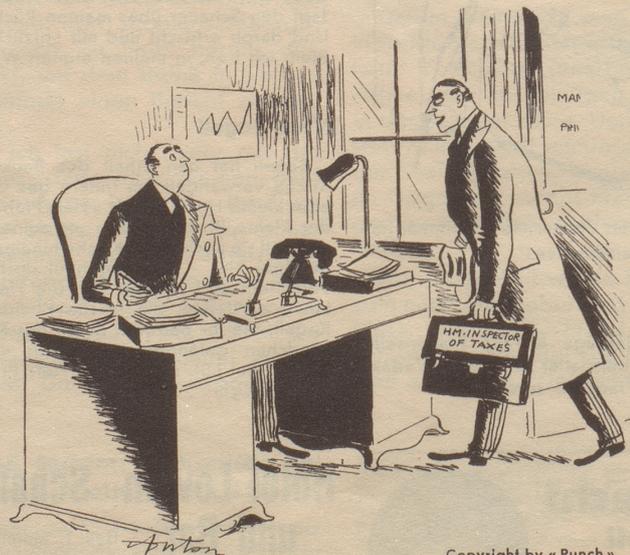
Studienrat Pomeisl sandte aus seiner kleinen Sommerfrische im Süden Oesterreichs, an der Grenze des Balkans, den lakonischen Bericht:

«Veni, vidi – Wanzil!»

*

Die Freiwillige Feuerwehr des kleinen Kurortes in der Steiermark ließ folgendes Rundschreiben an die Einheimischen und Gäste verteilen:

«Wir bitten um einen Beitrag zu einer neuen Feuerspritze. Sollten die Spenden unzureichend eingehen, so würden wir uns gezwungen sehen, ein Konzert zu veranstalten.» TR



Copyright by «Punch»

„Thompson ist mein Name, Königlicher Steuerinspektor. Erinnern Sie sich? Sie entließen mich vor drei Jahren.“

HOTEL ACKER
WILDHAUS

Für Ihre Erholung, Ihren Familienanlaß das Beste aus Küche und Keller. Bescheidene Preise!
Bes.: Familie Dr. Hilty-Forrer Telefon (074) 74221